

hängigkeit außerordentlich schwierige und sehr ungünstige Ausgangspositionen für eine selbständige und ungehinderte ökonomische Entwicklung, für die Überwindung des schweren Erbes der Kolonialherrschaft vor. Die imperialistischen Kolonialmächte haben zwar erzwungenermaßen den von ihnen unterdrückten Völkern die politische Unabhängigkeit gewährt, sie dachten aber keineswegs daran, diesen Völkern ebenfalls die ökonomische Selbständigkeit zu gewähren, d. h. auch ihre ökonomische Herrschaftsstellung aufzugeben. Im Gegenteil, sie machten allergrößte Anstrengungen, ihre wirtschaftliche Stellung zu erhalten und unter der Flagge der „Entwicklungshilfe“ sogar neue, neokolonialistische Positionen zu beziehen. Mehr noch, solche imperialistischen Staaten, die keine eigenen Kolonien besaßen, versuchen nunmehr ebenfalls unter dem Vorwand der „Entwicklungshilfe“ eigene, neokolonialistische Positionen zu erobern und an der Ausbeutung und Ausräubung der unabhängigen Völker Asiens und Afrikas teilzuhaben. Hier spielt die westdeutsche Bundesregierung eine besonders unrühmliche Rolle.

Das neokolonialistische Eindringen der imperialistischen Monopole auf ökonomischem Gebiet geht in afro-asiatischen Staaten mit einer raffinierten ideologischen und politischen Beeinflussung einher. Die imperialistischen Staaten wollen die unabhängig gewordenen Staaten Asiens und Afrikas fest an das imperialistische System binden und ihnen vorschreiben, unter welchen Bedingungen eine begrenzte ökonomische Entwicklung — natürlich auf kapitalistischer Grundlage — vor sich gehen soll.

Die neokolonialistischen Machinationen gegen die unabhängigen Staaten Asiens und Afrikas sowie die großen inneren Schwierigkeiten beim Aufbau einer eigenen nationalen Wirtschaft haben das wirtschaftliche Entwicklungstempo beträchtlich gebremst. In den letzten 10 bis 15 Jahren sind sogar auf einigen ökonomischen Gebieten Rückschläge zu verzeichnen. Nach Angaben der UN hat sich z. B. die Zuwachsrate des Bruttosozialproduktes in den unabhängigen Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas seit Anfang der sechziger Jahre tendenziell verringert. Betrug sie in den Jahren 1950 bis 1955 noch 4,9 %, so fiel sie in den Jahren 1955 bis 1960 auf 4,7 % und erreichte in den Jahren 1960 bis 1964 nur noch 4,4 %.⁷

Obwohl die Industrieproduktion in den unabhängigen Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas seit 1955 in raschem Tempo gesteigert werden konnte, wuchs der Anteil dieser Staaten an der Industrieproduktion der gesamten kapitalistischen Welt nur unbedeutend. Die Bevölkerung der unabhängigen Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas macht etwa zwei Drittel der Bevölkerung der gesamten kapitalistischen Welt aus. Ihr Anteil an der Industrieproduktion der kapitalistischen Welt betrug jedoch 1958 lediglich 10,4 %. Er stieg auf nur 11,8 % im Jahre 1966.⁸ Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Steigerung der Industrieproduktion in der Hauptsache auf eine Erhöhung der Produktion in der extraktiven Grundstoffindustrie zurückzuführen ist. Während der Anteil der unabhängigen Staaten an der Grundstoffindustrie der kapitalistischen Welt ein Drittel überschreitet, blieb der Anteil an der verarbeitenden Industrie auf dem Stand von nur 8 bis 9 %. Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion ist in den meisten Fällen niedriger als das Wachstumstempo der Bevölkerung. Insgesamt ging die Nahrungsmittelproduktion in den unabhängigen Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas 1965/66 pro Kopf der Bevölkerung um 4 % zurück.

⁷ vgl. W. W. Rymalow, „Tendenzen und Probleme des Wirtschaftswachstums in den Entwicklungsländern“, Sowjetwissenschaft (GB), 1968, S. 130.

⁸ vgl. Zahlen und Fakten in: Mirowaja ekonomika i meshdunarodnyje otnoshenija (russ.), 1967, Nr. 9, Beilage.